

Spielbank-Initiative

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 20

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-448853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spielbank-Initiative

Im vergangenen Januar
Erhob sich eine weiße Schar,
Um gegen die Spielhöllen
Zu schmöllen.

Sie gründeten ein Komitee
Am Tellen- und am Genfersee,
Sie wollten keine Spielbank mehr
Und zeterten auch gar so sehr

Von Sitte und Morale
Im Staate der Neutrals.
Sie stießen sich wohl vor die Brust
Und nannten es gemeine Lust

Zu spiel'n für schönes Geld,
Wenn Krieg ist in der Welt.
Und schrieben alsdann der Justiz,
Von wegen Monte in der Schwitz.

Und jezo ist die Antwort da
Von unserm hohen Bundesma,
Bach ab, ihr weisen Brüder,
Uns sind die Fremden lieber.

Zimmerwald II

Jehø naht der Frieden bald.
Krieg, nun zähle deine Stunden.
Wieder hat in Simmernwald
eine Sitzung stattgefunden.

Was den Mächten nicht gelang
mit Kanonen und Gezänke,
schütteln einen Abend lang
Zwanzig aus dem Handgelenke.

Aufgepaßt nun Mann für Mann!
Kommt, vernehmt die frohe Kunde:
Was man mit der Saust nicht kann,
kann man meistens mit dem Munde.

Informationen

Gegen die Papiernot

wird der Stadtrat von Geldvilla nächstens ein Gesetz gebären, in dem unter andern folgende Paragraphen enthalten sein werden:

§ ? Es ist verboten, Würste und Weggli in gebrauchte Trambillets einzurwickeln.

§ 7. Das Abonnement von Zeitungen wird nur noch gegen Vorweisung von einer zu schaffenden Papierkarte gestattet.

§ 7. Ausschweifungen und Extravaganzen in der Herrenmode, durch das öffentliche und prozenhafte Tragen von Papierkragen geübt, werden mit Unrecht, nicht unter zehn Tagen, bestraft.

§ 7. Das Schreiben von anonymen Briefen ist nur noch unter Hinzufügung des vollen Namens des Absenders gestattet.

§ 7. Auch sonst und zu andern Zwecken ist der Verbrauch an Papier auf ein noch festzusetzendes Minimum zu beschränken...

In Saloniki

„Haben Sie belegte Brötchen?“

„Ja wohl! Wünschen Sie mit Sepelinbomben oder mit gewöhnlichen Flugzeugbomben belegte?““

Glück

I.

Die Liebe hatte mich einst krank gemacht,
Sodasß ich in der Armut elend war.
Da fand ich dich, und seit du mir gelacht,
Ist all' mein Wesen wieder still und klar.

Ich lieb' dich nicht und doch bin ich dir gut —
Ich lieb' dich nicht und küsse deinen Mund,
Und kühler wird dabei mein heißes Blut;
Denn deine Küsse machen mich gesund.

II.

Du sagtest gestern, daß ich böse sei
Und blicktest lächelnd mir ins Angesicht.
Ich nickte drauf und dachte still dabei,
Daß alles Wesen Schatten sei und Licht.

III.

Ich weiß ja Kind, daß wir uns trennen werden,
Heut' oder später, einmal ganz gewiß;
Denn ew'ge Lichter gibt es nicht auf Erden:
Nur kleine Lichtlein in der Finsternis.

Und unser Glück soll wie das Sinnenrot
In Schönheit sterben, eh' es müde ward,
In einem kurzen, jähen Stammentod
Vergehen, eh' es ohne Hoffnung ward.

?

Viele Fremde siehst du täglich
Durch die Bahnhofstraße wandeln,
Hörst, wie sie mit tausend Eissen
Und in allen Sprachen handeln,
Und es fragt der Patriot
Mit des edlen Zornes Rot:
Sich zu bereichern sind sie erschienen?
Könnten wir das nicht selber verdienen?

Pineiß

Malheur !

(Stoßseufzer einer Idealistin)

Ich habe Einen sehr geliebt,
Trotz seiner fahlen Wangen —
der ist mit einer anderen Frau
zum Trau-Altar gegangen!
Ich hab' auch einen Mann verehrt —
Er war mir sehr genossen —
Doch hat mit seiner Gattin er
mich unerhört betrogen!
Einst lieb' ich einen „grand Tenor“
mit beispiellosem Seuer!
Zu spät sah ich's — ich war ein Tor —
Er kam mir — viel zu teuer! S. 22.

Aphorismen

Abgewiesene Verehrer prahlen gewöhnlich mit ihrem Erfolg.

Der Mann bezahlt jenes Weib am höchsten, das am wenigsten werth ist.

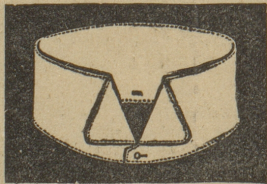
Die Liebe ist eine Siegesbegierde, die so lange brennt, bis man nicht siegt.

Charakterlose Männer verachten das Weib, das ihnen vertraut hat.

Wenn ein Weib liebt, zeigt es dem geliebten Mann auch den Weg, der — zu ihr führt.

M. Tuzakovic-Orgic

In Meilen wächst der beste Wein,
da bleiben wir dabei.
Er ist so süß wie Sonnenschein;
denn er ist alkoholfrei.



Kataloge zu Diensten

S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine
Herrenwäsche u. Modeartikel